



Am 24. Februar 2024, exakt zwei Jahre nach dem Beginn der russischen Invasion in der Ukraine, kam es im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zu einer richtungsweisenden Abstimmung über eine Resolution zum Ukraine-Konflikt. Diese Abstimmung offenbarte nicht nur die geopolitischen Spaltungen innerhalb der internationalen Gemeinschaft, sondern auch die veränderte strategische Positionierung wichtiger Akteure.

Die Resolution und ihr diplomatischer Balanceakt

Die von den USA initiierte Resolution zielte darauf ab, ein rasches Ende des Konflikts zu fordern, vermied jedoch explizit, Russland als Aggressor zu benennen. Sie wurde mit zehn Stimmen angenommen, während sich fünf Mitglieder enthielten. Bemerkenswert war die Haltung der europäischen Staaten, die auf ein Veto verzichteten, um eine diplomatische Eskalation zu vermeiden. Diese Zurückhaltung spiegelt das Spannungsfeld wider, in dem sich viele westliche Staaten befinden: einerseits die Unterstützung der Ukraine, andererseits das Bemühen, diplomatische Kanäle zu Russland nicht völlig zu verschließen.

Parallel dazu wurde in der UN-Generalversammlung eine von der Ukraine und europäischen Staaten eingebrachte Resolution verabschiedet, die Russland klar als Aggressor bezeichnete und den sofortigen Abzug seiner Truppen forderte. Die Zustimmung fiel jedoch geringer aus als bei früheren Abstimmungen, was auf eine wachsende Uneinigkeit innerhalb der Staatengemeinschaft hindeutet. Insbesondere Länder des globalen Südens zeigten sich zögerlicher, sich eindeutig zu positionieren.

Eine neue Linie der US-Außenpolitik

Besonders auffällig war die Haltung der Vereinigten Staaten. Die Regierung unter Präsident Joe Biden, die sich in der Vergangenheit als einer der wichtigsten Unterstützer der Ukraine positionierte, setzte in dieser Abstimmung auf eine diplomatisch neutralere Formulierung. Dieser Kurswechsel deutet darauf hin, dass Washington verstärkt auf eine Beendigung des Konflikts durch Verhandlungen drängt – möglicherweise auch mit Blick auf innenpolitische Entwicklungen und wachsende Skepsis innerhalb der amerikanischen Bevölkerung bezüglich langfristiger militärischer Unterstützung für die Ukraine.

Die Haltung der USA führte zu Unmut innerhalb europäischer Hauptstädte. Besonders Frankreich und Deutschland hatten im Vorfeld darauf gedrängt, Russland unmissverständlich als Aggressor zu benennen. Präsident Emmanuel Macron äußerte nach der Abstimmung seine Besorgnis über die amerikanische Position und unterstrich die Notwendigkeit, an einem gerechten Frieden festzuhalten, der die territoriale Integrität der Ukraine nicht gefährdet.



Europas schwierige Gratwanderung

Die europäische Zurückhaltung im Sicherheitsrat ist Ausdruck einer schwierigen diplomatischen Lage. Einerseits steht die Unterstützung der Ukraine außer Frage, andererseits wächst die Angst vor einer Eskalation, die Europa wirtschaftlich und sicherheitspolitisch noch stärker belasten könnte. Zudem dürfte die Uneinigkeit innerhalb der EU darüber, wie mit Russland in Zukunft umzugehen sei, eine Rolle gespielt haben.

Der geopolitische Bruch zeigt sich auch in den Reaktionen Chinas und Indiens. Beide Staaten hielten an ihrer bisherigen Linie fest und vermieden eine direkte Parteinahme. China unterstützte die Resolution, da sie keine direkte Schuldzuweisung enthielt, während Indien sich erneut enthielt – ein Zeichen für die anhaltende strategische Autonomie Neu-Delhis in internationalen Konflikten.

Die Folgen für die internationale Ordnung

Diese Abstimmung wirft grundlegende Fragen zur Rolle der UNO in der aktuellen Weltordnung auf. Der Sicherheitsrat, dessen Entscheidungen durch das Vetorecht der fünf ständigen Mitglieder häufig blockiert werden, konnte nur eine Resolution verabschieden, die diplomatische Kompromisse widerspiegelt. Die parallele Abstimmung in der Generalversammlung zeigt zudem, dass die Geschlossenheit der internationalen Gemeinschaft in Bezug auf den Ukraine-Krieg nachlässt.

Langfristig könnten die Uneinigkeit der westlichen Staaten und die sich verändernde Haltung der USA die geopolitische Landschaft neu ordnen. Während Washington offenbar verstärkt auf Verhandlungen setzt, stehen Europa und die Ukraine vor der Herausforderung, ihre Strategie für den weiteren Verlauf des Konflikts neu zu definieren.

Eine ungewisse Zukunft

Die humanitäre Lage in der Ukraine bleibt dramatisch, und der Krieg geht unvermindert weiter. Millionen von Menschen sind auf Hilfe angewiesen, während die militärische Frontlage weiterhin unklar ist. In diesem Kontext ist es entscheidend, dass die internationale Gemeinschaft nicht nur politische Lösungen sucht, sondern auch sicherstellt, dass humanitäre Hilfe und Wiederaufbauinitiativen nicht ins Stocken geraten.

Die Abstimmung vom 24. Februar 2024 zeigt eindrücklich, dass der Ukraine-Krieg nicht nur



Ein tiefer Riss: Die UNO-Abstimmung zum Ukraine-Krieg und ihre globalen Implikationen

ein militärischer Konflikt ist, sondern auch eine Bewährungsprobe für die internationalen Institutionen und die westliche Einigkeit darstellt. Die kommenden Monate werden zeigen, ob diplomatische Initiativen an Fahrt gewinnen oder ob die Spaltungen weiter vertieft werden.

Von Andreas Brucker

Es grüßt die Redaktion von Nachrichten.fr!